Rahmen zu sprengen, so mächtig war die bewegende Kraft. Große Dinge schienen sich anzuzeigen. Die Freudigkeit der Vision konnte als Anzeichen ihrer Stärke gelten. Die Malerei schien das göttliche Kind noch einmal auf ihre Weise gebären zu wollen. Nicht umsonst hatte sie jahrhundertelang vor dem Mythus von Mutter und Kind gekniet.

*

Wenn Hausenstein schrieb: ‚Die wahre und höchste Natur, die des Künstlers, ist für den Nichtkünstler immer eine Grimasse gewesen, der Künstler aber zittert vor dieser Grimasse und ihrer Unheimlichkeit‘, dann erlebten wir das Karikaturenhafte, Dämonische, das Verhängnisvolle. Dann sahen und suchten wir ‚eine Welt von strenggeformten Masken‘, vor denen wir erschrecken und mit denen wir uns fromm versöhnen konnten, im Glauben, saß sich hier der Sinn und aller Überschwang verberge.

*

Einmal durfte ich sogar Regie führen. Das ist für einen pedantischen jungen Menschen recht schwierig. Die Schauspieler wissen, wenn sie Persönlichkeiten sind, alles viel besser als der Regisseur, und dessen Aufgabe kann eigentlich nur darin bestehen, Rollen für sie zu finden und allgemeine Direktiven zu geben. Zum 50. Geburtstag Hauptmanns also schlug ich den freien Studenten „Helios“ vor. So wichtig es mir damals schien, so habe ich heute doch alles vergessen, was in diesem kleinen Sonnenmythus vorgeht. Ich traf mich seitdem öfters mit Hans Leybold, einem jungen Hamburger, und das Theater trat hinter der jüngsten Literatur zurück.

*

Nein, wir spielten auch „Die Welle“ von Franz Blei, zu unerhörten Eintrittspreisen. Im Publikum saß die Elite Münchens. Der Dichter spielte den Spavento so täuschend in meiner Maske,